

AUSGABEN: Thomas Cramer (Hg.): *Maeren-Dichtung*. Bd. 1, Mchn. 1979, S. 71-81 (Faks. des Drucks). – Nhd. Übers.: Hanns Fischer: *Schwankerzählungen des dt. MA*. Mchn. 1967, S. 47-54.

LITERATUR: Frauke Frosch-Freiburg: *Schwankmären u. Fabliaux*. Göpp. 1972, S. 62-68. – Hanns Fischer: *Studien zur dt. Märendichtung*. Tüb. 1983, S. 316 (Bibliogr.).

Werner Williams-Krapp

Beringer. – Mittelalterlicher Schwank.

B. ist nur in einem Straßburger Druck von 1495 erhalten. Es umfaßte ursprüngl. etwa 420 Verse. Erzählt wird von dem geizigen u. faulen Ritter B., der dauernd von erfundenen Turniersiegen prahlt. Seine Frau will dieser Angeberei ein Ende setzen. Als Ritter verkleidet reitet sie ihm in einen Wald nach, in den er sich aus Furcht, tatsächlich bei einem Turnier erscheinen zu müssen, zurückgezogen hat. Sie besiegt ihn im Kampf u. zwingt ihn, ihr Hinterteil dreimal zu küssen. Als B. sie später mit Grobheiten belästigen will, droht sie ihm mit ihrem Freund »Ritter Wienant von Boslant mit der langen Arskrinne« (eine Anspielung auf die weibl. Anatomie), der ihn schon einmal gedemütigt habe.

B. geht wahrscheinlich auf das frz. Fabliau *Bérengr au lonc Cul* des Guerin – wenn auch über mündl. Vermittlung – zurück. Sogar die Namen stimmen überein; in einem verwandten Fabliau heißt die Frau Beringer. Der Schwank variiert das beliebte Thema des ehelichen Kräftemessens. Er gehört zu einem verbreiteten Schwanktypus, in dem Rache für anmaßendes Verhalten genommen wird. Die ursprüngl. lehrhafte Absicht des Typus wird im B. aber stark zurückgedrängt. Auch eine Kritik am Rittertum ist nicht intendiert.